

Das Treffen von Frauenfeld am 25. Mai 1799

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1838)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Helvetische Militär = Zeitschrift.

V. Jahrgang.

N^{ro}. 1.

1838.

Das Treffen von Frauenfeld am 25. Mai 1799.

(Bearbeitet von J. Sulzberger, ehemaligem Hauptmann im eidgenössischen Ingenieurcorps)

Vorerinnerung.

Wenn das Treffen von Frauenfeld auch nicht unter die Kriegs-Begebenheiten des ersten Ranges gehört, so bietet dasselbe dennoch für den Taktiker manches Interessante dar. So wie überhaupt die Zusammenstellung von Erfahrungen aus der Kriegsgeschichte, Beschreibungen von Kriegsbegebenheiten denn doch weit eher geeignet sind, einen klaren Begriff von der Anwendung der kriegswissenschaftlichen Lehrsätze oder vom Kriege selbst beizubringen, als eine Anzahl von künstlichen Beispielen, die auf dem Exercierplatze ausgeführt, wenn nicht Stabsoffiziere von hoher wissenschaftlicher Bildung sie leiten, nicht selten verkünstelt werden, nicht mit der Natur der Sache übereinstimmen, oder vielleicht gar nur dazu dienen, irrige, unrichtige Begriffe zu verbreiten.

Gute Beschreibungen von großen Schlachten aus den letzten Feldzügen sind zwar in Menge vorhanden; allein mir scheinen diese mehr für den Strategen, den höhern Taktiker, überhaupt für den Krieger von hohem Rang und großer Bildung von wirklich praktischem Nutzen zu sein; während sie für den Subalternoffizier zwar vieles Interesse haben, ihm aber von keinem unmittelbaren Nutzen sein möchten. Denn über die großen strategischen und taktischen Schlachtordnungen muß nothwendig das Untergeordnete vernachlässigt oder ganz vergessen werden. Beschreibungen

von Treffen sind etwas seltener, vielleicht aus dem Grund, weil man bis jetzt noch viel zu sehr nur mit den großen Begebenheiten beschäftigt war.

Es möchte aus diesem erhellen, daß die Beschreibung eines Gefechtes mit allen Wendungen, Veränderungen u. für den Subalternoffizier von eben so großem oder noch größerem Nutzen sein kann, als selbst die Beschreibung einer Schlacht, bei der die größten Feldherrn Beweise von ihrer hohen Bildung an den Tag legten.

Diese Beschreibungen werden indessen erst dann gehörig zu Nutzen gezogen, wenn man die darin enthaltenen Stellungen, Manövers überhaupt, die Operationen jeder Art, in der Natur selbst nachsieht, sich nicht bloß mit einem Plane befriedigt. — Nur hierdurch ist es möglich, einen wirklich klaren Begriff von den Stellungen, Entfernungen, Ausdehnungen der Truppen sich zu verschaffen, und aus der erfolgten Wirkung aller Waffen bei den verschiedenen Positionen, deren Vortheil und Anwendung auf dem Terrain selbst bei den mannigfaltigen Verhältnissen richtig schätzen und beurtheilen zu lassen. — Die Schätzung der Entfernungen namentlich kann nicht auf Karten und Plänen, sondern einzig auf dem Terrain selbst geübt werden; von der Wichtigkeit dieser Schätzung bei Gefechts-Anordnungen aber ist Jedermann überzeugt; denn was nützt es z. B. den Feind in Flanke zu nehmen, wenn die Entfernung, aus der dieß geschehen kann, größer ist, als die Schußweite meiner Waffen? Bei solchen Uebungen in den verschiedenen Terrainarten kann man sich nach und nach bei häufiger Wiederholung derselben in den Stand setzen, auch in

Zeiten des Friedens sich eine nicht ganz oberflächliche Idee von dem Wesen des Kriegs zu verschaffen, und sich endlich befähigen, die mannigfaltig veränderten Begebenheiten und Erscheinungen im Gebiete der Kriegswissenschaft zu beurtheilen, und die wahrscheinlichen Wirkungen und Folgen der Ereignisse zu bestimmen.

Bei uns in der Schweiz ist der Eifer für die Ausbildung in der Kriegswissenschaft um so lobenswerther, als der Zweck derselben nur einzig die Erhaltung unserer Freiheit und unsers Vaterlandes ist. Jeder Versuch eines Beitrages unserer Kriegsgeschichte, als Quelle der Lehrsätze, die unsre einstigen Kriegsoperationen, und die einzig die Grundlage unserer National-Vertheidigung geben kann, darf daher, wegen der Reinheit ihres Zweckes einigen Anspruch auf eine nachsichtsvolle Beurtheilung machen, und es ist nur in dieser bestimmten Hoffnung, daß auch ich die vorliegende zwar sehr unbedeutende Arbeit ausfertigte. Desto mehr aber darf derjenige, der durch wesentlichere Aufopferungen, durch jahrelange Arbeiten und erfolgreichen Eifer, ohne Nebenabsichten sich vor seinen Mitbürgern auszeichnet, auf die Hochachtung derselben mit Recht Anspruch machen. — Nehmen wir wirklich an, daß ein vorzüglicher Nutzen der Beschreibung von Kriegsbegebenheiten darin zu suchen sei, daß man die Operationen alle auf dem Terrain selbst nachsehe; so müssen wir bedauern, daß nur wenigen unter uns die Zeit und Verhältnisse es gönnen, die vorhandenen Beschreibungen von Schlachten und Treffen auf solche Art zu benutzen. Unsere allzugroße Entfernung vom Schauplatz wirklich für unsern Zweck beschriebener Gefechte verhindert uns fast Alle, den Nutzen aus der Geschichte derselben zu ziehen, den wir wohl wünschen möchten.

Ich schmeichle mir daher, daß der vorliegende Versuch einer Beschreibung des Treffens bei Frauenfeld, unabgesehen von dem Interesse, welches der Mensch in der Regel an der Geschichte seiner Vaterstadt, seines nächsten Vaterlandes nimmt, auch aus dem vorigen Grund für die Offiziere unserer Gegend einigen Werth habe; indem die mehrgebildeten Unsrigen damit in den Stand gesetzt sind, wenn auch nicht gerade aus meiner — vielleicht etwas mangelhaften — Zusammenstellung der Thatsachen, doch aus diesen letztern selbst einiges Belehrendes sich anzueignen, oder wenigstens auf dieß und jenes aufmerksam zu werden.

Mit Vergnügen werden wir sehen, daß die mit den Franzosen verbündeten Helvetier, namentlich die Region, durch eine, bei Milizen nicht selten vermiste,

muthvolle, unerschrockene Ausdauer und ruhige Haltung in der größten Gefahr sich auszeichneten, während zugleich ein Luzerner Bataillon nach Empfang des priesterlichen Segens und andächtigem Schlachtgebete (nach alter Väter-Weise) durch Todesverachtung und ausgezeichnete Tapferkeit, ich möchte fast besser sagen, durch — bei Milizen weniger seltenes, — wüthendes „darauf los gehen“ sich den Lorbeerkrantz errang.

Es möchte zwar scheinen, daß der betreffende Gegenstand so ziemlich erschöpft sei, nachdem die offiziellen, detaillirten Berichte des damaligen französischen Obergenerals Massena an das Direktorium sowohl als auch diejenigen des österreichischen Feldherrn an den Hofkriegsrath in Wien zur öffentlichen Kunde gebracht wurden, nachdem der Erzherzog Karl selbst in seiner Geschichte des Feldzuges von 1799, ferner Dumas, Jomini, und neuestens Wieland in seinem Werke, betitelt: „Schweizerisches Militärbuch 2r Theil“ mit gewohnter Sachkenntniß sich mit der Beschreibung dieser Ereignisse beschäftigt haben; allein bei näherer Prüfung findet sich dann doch, daß das Vorhandene mancherlei Berichtigungen bedarf; daß sich namentlich im Berichte vom Erzherzog Karl, zu meinem nicht geringen Erstaunen ein ganz fehlerhaftes, unrichtiges, und zugleich ziemlich wichtiges Manöver des General Ney eingeschlichen hat, welches mir bei meiner Beschreibung des Treffens bei Frauenfeld ganz in die Quere kam, und dessen Unrichtigkeit ich nur in Folge vieler Nachforschungen mit Bestimmtheit endlich erkennen konnte. Die beiden letztern Schriftsteller Jomini und Wieland, den Erzherzog Karl benutzend, haben den gleichen Fehler begangen. Meine Beschreibung selbst läßt zwar noch vieles zu wünschen übrig; sie gründet sich einzig auf die übereinstimmende Erzählung einer ziemlichen Anzahl von, zwar meistens im militärischen Fache unkundigen, Augenzeugen. Ich glaubte in meinen Nachforschungen nicht zu weit gehen zu können, und scheute keine Mühe, die möglichst genauen Berichte in der Stadt selbst und in allen umliegenden Dörfern und Höfen von jeder Stunde des Tages zu erhalten und mich dadurch in den Fall zu setzen, nicht nur ein Gebilde der Phantasie oder der Wahrscheinlichkeit, sondern so viel möglich, unabhängig von den bis dato vorhandenen eine der Wahrheit nahe kommende Zusammenstellung von Thatsachen liefern zu können. Es wäre zu wünschen gewesen, daß diese Data schon vor vielen Jahren hätten gesammelt werden mögen, indem man sich an

Manches doch nur dunkel erinnert, da bereits schon 38 Jahre seitdem verfloßen.

Indessen war es interessant zu sehen, wie sehr sich denn doch solche wichtige Ereignisse der menschlichen Seele einprägen. Es war gar keine Seltenheit, die Leute sich äußern zu hören, daß viele von den Begebenheiten des Treffens bei ihnen in noch so frischer Erinnerung wären, als ob sie sich erst vor einigen Tagen zugetragen hätten.

Meine Bemühungen, die Anzahl der Gefangenen, Verwundeten und Todten von beiden Seiten aufzufinden, waren zum Theil vergebens; jedoch glaube ich, daß das hier angenommene Mittel sich nicht sehr von der Wahrheit entferne, obschon sonst überhaupt die Anzahl der Truppen nicht nach Local-Aussagen bestimmt werden kann. Ich habe bei dieser Gelegenheit die Erfahrung gemacht, daß man sich nicht selten um das Dreifache überschätzt. Der gänzliche Mangel an Uebung mag hier einige Schuld tragen.

Ich habe die ganze Abhandlung in 3 Abschnitte getheilt, wovon der erste die Begebenheiten „vor dem Treffen,“ vorzüglich in näherer Beziehung auf Frauenfeld nur flüchtig berührt, indem diese im Großen als bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Der zweite enthält „das Treffen selbst,“ indem zugleich über die gleichzeitigen Gefechte in der Nachbarschaft, bei Altikon und Andelfingen einige Andeutungen gegeben sind. Der dritte Abschnitt enthält zum Theil als Erfolg „die Ereignisse nach dem Treffen,“ nebst einigen wenigen Bemerkungen über die Letztern.

* * *

I. Ereignisse vor dem Treffen *).

1799. An VII. März 25. 5. Germinal.

Die Donau-Armee der franz. Republik unter dem Commando des Generals Jourdan wird bei Stockach von den Oestreichern unter dem Commando des Erzherzogs Carl geschlagen.

*) Abbr eviatu ren: Div. Division. — Bat. Bataillon. — Esc. Escadron. — Frz. Franzosen. — S. Brig. Halb-Brigade. — Helv. Helvetier. — Oest. Oestreicher.

Erzh. der Erzherzog Carl	} Oestreicher.
F. M. L. Feldmarschall-Lieutenant	
G. M. General-Major	
Ob. Gen. Obergeneral	
Gen. General	} Franzosen.

April 8. Der Erzherzog kommt nach Engen, und ordnet einen allgemeinen Angriff gegen die Schweiz auf den 10. an.

Massena, nunmehr Ober-General der vereinigten Helvetischen und Donau-Armeen, verfügt Concentrirung der Streitkräfte zwischen dem Bodensee und der Aare.

— 10. Der Hofkriegsrath von Wien befiehlt dem Erzh. den Angriff zu verschieben.

— 13. F. M. L. Nauendorf, Commandant der Avantgarde des Erzh. beordert den G. M. Baillet zum Angriff auf Schaffhausen, und den G. M. Piazet zur Wegnahme von Petershausen. Der franz. General Paillard sieht sich genöthigt, Schaffhausen zu verlassen. Er zieht sich über den Rhein, und verbrennt die Brücke.

— 17. Die Frz. räumen das rechte Rheinufer bis unterhalb Eglisau.

— 22. Der Divisions-General Dudinot verlegt sein Hauptquartier nach Frauenfeld. Er soll mit seiner Division als Reserve von hier aus die beiden Enden des Bodensees unterstützen.

Mai. Die Anzahl der franz. Krieger in Helvetien steigt nach den im vorigen Monat erhaltenen Verstärkungen auf 60,000 Mann, mit denen sich 19000 helv. Truppen verbinden.

Diese Truppen stehen am Anfang dieses Monats unter dem

Ober-General Massena, Hauptquartier
Zürich.

Rechter Flügel

(unter dem Commando von Ferino.)

Divisionen:

- 1) Lecourbe, Hauptquartier Zerneg, im Engadin und Veltlin.
- 2) Menard, Hauptquartier Zizers, um Chur und Mayenfeld.
- 3) Lorge, Hauptquartier Altstädten, bildet einen Gordon von Ragaz bis Münsterlingen.

Centrum

(unter Massena's speziellem Befehl.)

- 1) Dudinot, Hauptquartier Frauenfeld, von Münsterlingen bis Stein.
- 2) Vandamme, von Stein bis Eglisau.
- 3) Tharaud, Hauptquartier Bülach, von Eglisau bis an die Aare.
- 4) Soult, Hauptquartier Wyl, als Reserve in der Gegend von Wyl.

Linker Flügel.

1) Souham, Hauptquartier Basel, von Laufenburg bis Basel.

Außerhalb Helvetien:

2) Legrand, Hauptquart. Alt-Breisach im Elsaß.

3) Collaud, Hauptquartier Speier in der Pfalz.

Reserve-Cavallerie. Gen. Klein bei Basel.

Nouvion, Hauptquartier Luzern, im innern Helvetien.

Ma i 8. Zur Aufnahme der Division Dubinot wird auf dem Langfeld bei Frauenfeld ein Lager von 250 Zelten geschlagen. Zur Deckung der östl. Schweizergrenze ziehen 16 Piecen großes Geschütz aus der innern Schweiz durch Frauenfeld.

— 7. 2000 Mann von der 100ten H. Brig. beziehen das Lager zu Frauenfeld.

— 12. Nauendorf setzt sich mit der Avantgarde des Erzhs. in Bewegung, und macht in Schaffhausen Anstalten zu einem Rheinübergang. Die Reserve der Artillerie trifft dort ein.

— 14. 25. Floreal. Der General Hoge, durch den Erzhs. auf 34 Bat. und 26 Esc. verstärkt, macht einen allgemeinen Angriff auf Graubünden. Er erobert den Luziensteig.

Frauenfeld. Der General Dubinot hält Revue über seine Truppen in der Gegend.

Lagertruppen	{ 2000 Mann 1. u. 2. Bat. } der 100ten 1000 " 3. " } H. Brig. 300 Husaren vom 7. Reg.	
		100 Mann Kanoniers, 2. Reg.
		6 Geschütze.
In den Dörfern	{ 12 Comp. Grenadiers. 2 Esc. Chasseurs à cheval, Carabiniers der 10. H. Brig. légère.	

— 15. Die Demonstration des Erzhs. bewirkt, daß die Frz. Schaffhausen gegenüber sich verstärken. Die Div. Chareau rückt der daselbst stehenden Div. Vandamme näher, und der Gen. Dubinot sendet das 1. u. 2. Bat. der 100ten H. Brig. dorthin ab.

Der franz. Artillerie-General Bertrand warnt wegen dem vielen helvet. Geschütz längs dem Bodensee, und D. Louis de la Harpe setzt den Verlust desselben wegen Mangel an Bespannung voraus. Commandant dieser Artillerie: Prebois.

— 19. Nach dem Verlust des Luziensteiges beeilen sich die Franzosen, Graubünden zu verlassen. Eine Brig. von Menard ist in Urseren angekommen, die

Brig. Chabran in Glarus, und die Div. Forge in St. Gallen und Lichtensteig.

Ob. Gen. Massena glaubt nach dem Rückzug der Frz. aus Graubünden die Grenze des Bodensees und die Rheinlinie bis Eglishau nicht mehr vertheidigen zu können, und beschließt, sich hinter der Thur und Löß zu concentriren. Daher ziehen die Frz. ihre Arriergarden auf Constanz, Rorschach, Rheineck, und längs dem ganzen Ufer des Bodensees an sich. Chareau verläßt seine Stellung bei Schaffhausen und zieht sich hinter die Thur.

Ma i 20. In Folge der rückgängigen Bewegungen der franz. Armee läßt Hoge bei Balzers eine Schiffbrücke schlagen und passirt ungestört den Rhein.

Die Div. Dubinot, Vandamme und Soult concentriren sich in der Gegend von Winterthur, Bassersdorf und Kloten. Die Schanzarbeiten in Zürich werden mit mehr Eifer betrieben.

In Frauenfeld wird das Zeltlager abgebrochen. Der Gen. Dubinot verlegt sein Hauptquartier nach Winterthur. Das von Bottighofen bis Rorschach vertheilte helv. Geschütz geht größtentheils verloren.

— — Forge besetzt die Linie von Lichtensteig bis Uznach. Menard lagert an den Ufern des Wallensees. Lecourbe verläßt den St. Gotthard und zieht sich in das Neusthal zurück.

— 21. Der Erzhs. läßt bei Stein eine Schiffbrücke schlagen, welche F. M. L. Nauendorf mit 21 Bataillons und 30 Esc. ungestört passirt.

Auch die Brücke von Constanz wird hergestellt. G. M. Piazzet geht mit leichten Truppen darüber vor.

Die 4 Bat. Thurgauer unter den Befehlen der Bat. Chefs Travers, Muralt, Holzhalb und v. Reding, zusammen 3040 Mann stark, debandiren ganz. Es sind die ersten helv. Truppen, welche ihre Fahnen verlassen.

Frauenfeld. Allgemeiner Rückzug des Restes der Div. Dubinot aus der Gegend; das 10te und 1te Bat. der 100ten H. Brig. Infanterie, das 7te Hus. Reg., 2 Comp. Artillerie marschiren durch Frauenfeld nach Winterthur.

Abends 4 Uhr. Ankunft des ersten Cavallerie-Vorpostens des F. M. L. Nauendorf von des Erzherzogs Armee.

Die Freiheitsbäume werden umgehauen.

— 22. Der Erzhs. läßt die Brücken bei Stein und Dießenhofen herstellen, und verlegt die Schiffbrücke von Stein nach Büdingen. Seine Armee marschirt

von Stockach ab und lagert bei Singen. Hauptquartier Schaffhausen.

Die Franzosen haben ihren Rückzug fortgesetzt und die Rheinlinien bis zum Einfluß der Aare verlassen. Sie halten die Punkte Basserödorf und Kloten zwischen der Thur und Glatt besetzt.

Die Div. Lorge hat sich nach Ugnach zurückgezogen. Hoze geht mit 18 Bat. und 13 Esc. in zwei Colonnen bei Balzers und Meiningen über den Rhein.

Vorpostengefechte des F.M.L. Nauendorf mit den Frz. auf dem linken und rechten Rheinufer.

Die Div. Thareau wird dem Gen. Ney übergeben. Plünderung des Zeughauses in Frauenfeld durch die Destreicher *).

Frauenfeld. Ankunft einer Esc. (Gränz-) Hus. von Constanz. Einmarsch eines ungar. Infant.Bat. von des Erz. Armee.

Commandant dieser Truppen-Abtheilungen: Graf von Pappenheim (Major v. Morbert).

Mai 23. Der Erz. geht bei Büdingen über den Rhein mit 15 Bat. und 10 Esc. und erwartet hier die Vereinigung mit Hoze.

Der G.M.L. Schwarzenberg läßt von Eglisau, Kaiserstuhl, Coblenz und Zurzach Streif-Corps gegen die Franzosen vorrücken; sie dringen gegen Baden vor.

Hoze rückt in St. Gallen ein.

Frauenfeld. Graf Pappenheim recognoscirt mit seiner Cavallerie in der Gegend.

— 24. Gen. Massena wirft die Streif-Corps des G.M.L. Fürst Schwarzenberg mit Verlust hinter den Rhein zurück.

Die G.M. Riemayer und Piafzet halten die Linie über Buch, Hettlingen, Risenbach und Frauenfeld besetzt.

Gen. Hoze rastet mit dem Gros seiner Armee in St. Gallen, und sendet den F.M.L. Petrasch als Vortrab in die Gegend von Schwarzenbach und Wyl, um über Frauenfeld die Verbindung mit der Armee des Erzherzogs aufzusuchen.

Gen. Massena verlegt sein Hauptquartier nach Winterthur, und beschließt einen allgemeinen Sturm auf Morgen; vorzüglich wünscht er die Verbindung des Hoze'schen Corps mit der Armee des Erz. zu hindern, und trifft zur Erreichung dieses Zweckes folgende Dispositionen:

I. Division Ney.

Die Brigade Paillard marschirt mit Tagesanbruch bei Korbas über die Löß, wirft die Postenkette des Feindes über Henkert, Dorf und Flach zurück und sucht die Brücke von Andelfingen zu gewinnen, indem er den G.M. Riemeyer bei Flach umgeht. Gen. Ney selbst, mit dem Rest seiner Div. im Centrum geht dem G.M. Piafzet gegen Altikon entgegen. Er trachtet dem Feinde den Rückzug über die Thurbrücke bei Andelfingen abzuschneiden, und seine Communicationen zu unterbrechen.

II. Division Dubinot.

Mai 24. Gen. Dubinot geht der Hoze'schen Avantgarde unter Petrasch bis Frauenfeld entgegen, und trachtet diese nach Wyl zurückzuwerfen, und die Thurbrücke bei Psyn zu erreichen, um durch diese Manöver die Verbindung der beiden Armeen zu verhindern.

III. Division Soult.

Gen. Soult bleibt in Winterthur und Basserödorf als Reserve, um von hier aus die benöthigten Punkte zu unterstützen.

Nauendorf seinerseits erwartet mit 5 Bat. 16 Esc. durch die G.M. Riemayer und Piafzet befehligt in besagter Stellung den Angriff des Feindes.

Frauenfeld. Der Graf von Pappenheim hält mit seinem Corps die Stadt besetzt, die Truppen sollen die ersten Verbindungen mit dem Corps von Petrasch aufsuchen.

Seine Vorposten werden bis gegen Islikon vorgeschoben. Ein Wachtposten von 15 Mann Infanterie bivouacqirt auf dem Straßenknoten beim Siechenhaus.

Ein Cavallerie-Vorposten vom F.M.L. Petrasch kömmt anfangs der Nacht bei der Höhe zwischen Altholz und Huben an, wo er bivouacqirte 15 Mann stark.

Ein zweiter Cavallerie-Vorposten von Petrasch kömmt auf der Straße von Wyl nach Ellg bei Duttweil an. Die Franzosen halten Dänikon und Adorf besetzt.

Am 24. Mai. Das rechte Thurufer von Psyn bis Ueßlingen läßt Nauendorf durch eine Postenkette leichter Truppen besetzen.

Der Erzherzog hält mit seiner Armee fortwährend bei dem Kloster Paradies.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wurde den 26—27. Mai 1799 abgeführt, 2 Tage nach dem Treffen.